welche er diese Gruben bebauen läßt, täglich zwei Unzen Gold erhalten. Aus dem Sande erhält man das Gold auf eine sehr einfache Weise, indem man den Sand in Tröge schüttet, und ihn mit Wasser abspült. Das darin enthaltene Gold bleibt mittelst seiner Schwere auf dem Boden liegen. An Silber und Kupfer soll es auch nicht fehlen, und Salz, mit welchem ein starker Handel getrieben wird, wird durch Kochen aus dem Meerwasser gewonnen.

Das Pflanzenreich hat die meisten Palmenarten, deren Saft der Neger tägliches Getränk ist, deren Oehl zu verschiedenen Speisen, zur Beleuchtung und als Arznei dient. Mit dem Holze feuert man, die Blätter werden als Zwirn, die Zweige zur Hausbedachung gebraucht. Man findet Orangen, Zitronen, Tamarinden, den Affenbrodtbaum, Manglebäume, Pisangs, Kolanüsse, Talg- und Drachen- und Zedernbäume, nebst mehreren andern Arten. — — Unter den Sträuchern finden sich die Paradieskörner, oder der Malaghetta-Pfeffer und der Pimento-Pfeffer, Baumwolle u. s. w. Uebrigens hat man Zuckerrohr, dessen Saft von den Negern gegen den Durst ausgesogen wird, Yams, Bataten, Melonen, Ingwer, Ananas, Tabak, Reiß, und mehrere Arten Bohnen, und auch eine Art Erbsen, die unter der Erde ihre Früchte bringt, und sehr wohlschmeckend seyn soll. — Das Guineagras wächst in 5 bis 6 Monaten zu 15 Fuß Höhe; das Wachsthum anderer Pflanzen ist eben so außerordentlich. Sind durch Stürme oder durch Feuer ganze Holzungen zerstört, so sieht man von den Ueberbleibseln derselben bald darauf nichts mehr, sondern man trifft ganz neue Wälder, und wenn die Neger, wie sie öfters thun, ihre Wohnplätze verlassen, so ist in zwei bis drei Jahren Alles wieder mit dichtem Gehölz bewachsen.

Das Thierreich hat so viele Geschöpfe, daß sie nicht alle aufgezählt werden können. Die Elephanten ge-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202201131404-0